

KAMMER- MUSIK- MATINEE

So 02. Feb 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Michael Reid Klarinette

Diego Baroni Klarinette, Bassklarinette

Elizaveta Shnayder-Taub Violine

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz Viola

Ioana Geangalau-Donoukaras Violoncello

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- MATINEE

So 02. Feb 2025

11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Abo Kammermusik-Matinee

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Michael Reid Klarinette
Diego Baroni Klarinette, Bassklarinette
Elizaveta Shnayder-Taub Violine
Elisabeth Harringer-Pignat Violine
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz Viola
Ioana Geangalau-Donoukaras Violoncello

Die nächste Kammermusik- Matinee

So 09. Mrz 2025

Festtags-Matinee
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Tobias Huber Horn
Christopher Whiting Violine
Gabriele Ardizzone Violoncello
Elaine Fukunaga Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy
Klaviertrio Nr. 1 d-Moll
op. 49 MWV Q 29
Johannes Brahms
Horntrio Es-Dur op. 4

Kinder-Matinee mit Judith Keiser

02. Feb 2025
11.00 Uhr
Vereinssaal
In Zusammenarbeit mit dem
Kinder- und Jugendtheater Metzenthin



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

York Bowen 1884-1961

«Phantasy Quintet» op. 93 für

Bassklarinette und Streichquartett

Allegro moderato – Poco più mosso – Poco

animato – Poco sostenuto, e a piacere –

Allegro con spirito, ma non troppo – Allegro

moderato – Più sostenuto, tranquillo

ca. 14'

Johannes Brahms 1833-1897

Klarinettenquintett h-Moll op. 115

I. Allegro

II. Adagio

III. Andantino – Presto non assai, ma con
sentimento

IV. Con moto

ca. 34'

Amilcare Ponchielli 1834-1886

Divertimento op. 76 «Il convegno»

(Arr. für zwei Klarinetten und Streichquartett)

ca. 11'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert
Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen
auf Bild- und Tonträger sind
nur mit Einwilligung der Tonhalle-
Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«Meisterwerke der Kammermusik»

Klarinette und Streichquartett –
ein längst etabliertes Ensemble,
für das Komponist*innen seit
der Erfindung des Holzblas-
instruments in der Mitte des
18. Jahrhunderts herausragende
Werke schufen. Besondere
Aufmerksamkeit kommt seit
seiner Entstehung dem Klarinet-
tenquintett op. 115 von Johannes
Brahms zu. Fast 40 Jahre
davor erkundete auch Amilcare
Ponchielli in Italien die Klang-
farben dieser Kombination,
indem er gleich zwei Klarinetten
einem Streichquartett gegen-
überstellte und so eine Art
musikalisches Zusammentreffen
konstruierte (it. «Il convegno»).

Im 20. Jahrhundert erweiterte
der Engländer York Bowen
diese Klangwelt nochmals: Als
einer der ersten brachte er
die Bassklarinette aus dem
Orchester in das kammermusi-
kalische Ensemble. So prägten
alle – Bowen, Brahms und
Ponchielli – auf unterschied-
lichste Weise das Repertoire
der Klarinette und des Streich-
quartetts.

YORK BOWEN:

«Phantasy Quintet» op. 93 für Bassklarinette und Streichquartett

Nach der Jahrhundertwende lebte der 1884 in London geborene York Bowen sein musikalisches Talent auf drei Weisen aus. 1898 begann er an der Royal Academy of Music Klavier zu studieren, parallel dazu entstanden erste Kompositionen und bereits 1909 erhielt er an derselben Hochschule eine Klavierprofessur, die er für ein halbes Jahrhundert innehaben sollte – bis er pensioniert wurde. Das Klavier nahm in seinem Schaffen allgemein eine wichtige Rolle ein – er studierte und unterrichtete nicht nur in diesem Fach, sondern komponierte auch für dieses Instrument und spielte es selber mit grossem Erfolg. So soll ihn Camille Saint-Saëns unter Beipflichtung anderer bekannter Zeitgenossen als einen der grossen Pianisten seiner Zeit bezeichnet haben. Auch wenn er von seinen Kollegen in der Musikwelt gelobt wurde und sein Erfolg entsprechend gross war, setzte er weniger auf eine solistische Karriere und konzentrierte sich stattdessen als Komponist und Professor vermehrt auf Werke, die der Verbesserung der spielerischen Technik dienten. Seine Erkenntnisse hielt er in zwei Büchern über das Klavierspiel fest.

Sein Œuvre umfasst aber weitaus mehr als Musik für das Klavier im kammermusikalischen und orchestralen Kontext. Er bediente verschiedene Gattungen für Orchester – darunter Sinfonien – sowie Kompositionen für Kammermusikformationen ohne Klavier, von denen er einige als «Phantasy» bezeichnete. Dazu zählt sein Opus 93, das «Phantasy Quintet». In diesem Werk für Bassklarinette und Streichquartett gelang es dem Briten, das Streichensemble und das tiefe Holzblasinstrument in den Klangfarben aneinander heranzuführen. Immer wieder sind es die tiefen Streicherstimmen – die Bratsche und das Violoncello –, die sich in den Vordergrund des Klanges begeben, aus dem sich dann die Bassklarinette mit ihrem warmen Timbre erhebt. Von dort aus schwingt sie sich des Öfteren in höhere Lagen und scheint so auch die Violinen in den Klang einzuweben und dadurch eine vermittelnde Rolle einzunehmen, wie es der Komponist dieser «Phantasy» als Akteur im Musikleben getan hat.



JOHANNES BRAHMS:

Klarinettenquintett h-Moll op. 115

Im Jahr 1891 lernte der Klarinettist Richard Mühlfeld den weitbekannten Johannes Brahms kennen. Er konnte damals wohl kaum geahnt haben, welchen Einfluss er mit seinem vorzüglichen Spiel der Klarinette auf den fast 60-jährigen Komponisten haben würde. Der 1856 in Salzburg geborene Mühlfeld wurde zu diesem Zeitpunkt bereits als einer der grossen Klarinettenvirtuosen und Kammermusiker angesehen. Wohl auch dank ihm erlebte die Klarinette einen Wandel in ihrer Funktion. Im früheren Verlauf des 19. Jahrhunderts hatte man dieses Instrument noch vielmehr als Orchesterbestandteil verstanden, dank Virtuosen wie Mühlfeld konnte sich die Klarinette aber markant weiterentwickeln und wurde in der Folge zunehmend als Solo- und Kammermusikinstrument eingesetzt.

Einen wichtigen Beitrag dazu leistete unter anderem Johannes Brahms, der, nachdem er Mühlfeld kennengelernt hatte, sofort von dessen Spiel begeistert war. An die gemeinsame Bekannte Clara Schumann schrieb der beeindruckte Komponist aus Meiningen: «Man kann nicht schöner Klarinette blasen, als es der hiesige Mühlfeld tut». Tatsächlich war er derart inspiriert, dass er seinen im Frühjahr 1891 gefassten Vorsatz, nicht mehr zu komponieren, verwarf: Noch im selben Jahr war unter anderem sein Klarinettenquintett op. 115 vollendet. Die Beliebtheit dieses Werks – wie auch des fast zeitgleich entstandenen Klarinettentrios op. 114 – hält bis heute an. Es wird gerne damit beschrieben, dass darin das Bestreben Brahms' hörbar wird, sein kompositorisches Schaffen noch einmal musikalisch zusammenzufassen. Nicht zuletzt wird das am satzübergreifenden

Charakter des Werks feststellbar. So wirkt der vierte Satz – ein Variationsatz – insofern resümierend, indem darin die Motive des dritten Satzes als Basis für die thematischen Variationen dient. Zudem rücken die Motive zu Beginn des ersten Satzes, die den Themen des ganzen Quintetts zugrunde liegen, hier ein letztes Mal prominent in den Vordergrund. In diesem dichten Gewebe von Themen, Motiven und Melodien entstehen die unterschiedlichsten Klangfelder voller kraftvoller Momente, freudvoller Passagen und melancholischer Abschnitte – stets durchsetzt von virtuosen Solopassagen. Darin liegt wohl jene Bandbreite von musikalischen Ausdrucksweisen und Fähigkeiten, die Brahms der Klarinette – und damit sicher auch Mühlfeld – zutraute.



AMILCARE PONCHIELLI:

Divertimento op. 76 «Il convegno»
(Arr. Für zwei Klarinetten und
Streichquartett)

Das 19. Jahrhundert war für musikalische Entwicklungen in vielerlei Hinsicht eine wichtige Zeit. Dazu gehört die Entwicklungsgeschichte der Klarinette. Dank technischer Verbesserungen am Instrument selbst und begnadeter Virtuosen wurde der Klarinette und ihrem Repertoire vermehrt Aufmerksamkeit zuteil. Es entstanden Konzerte, kammermusikalische Stücke und in gewissen Fällen sogar Kompositionen für zwei Klarinetten mit instrumentaler Begleitung. Ein solcher Pionier war – vor Brahms' Spätwerk – der italienische Komponist Amilcare Ponchielli. Neben verschiedenen Kammermusikformationen mit Klarinette verfasste er in den 1850er-Jahren sein Divertimento «Il convegno». Dieses Zusammentreffen, wie der Titel zu übersetzen ist, ist hier wohl wörtlich zu verstehen: Vor dem Hintergrund einer Begleitung stehen sich zwei Klarinetten gegenüber. Gemeinsam setzen sie zum ersten Ton an und verweben sich während der drei Sätze immer wieder zu einer gemeinsamen Zweistimmigkeit – ein Klangerlebnis, das bei einem solchen Melodieinstrument nur dank zwei gleichzeitig gespielten Instrumenten überhaupt möglich ist. Diese Passagen stehen dann jenen gegenüber, in denen die beiden Klarinetten sich gegenseitig auf die gespielten Phrasen antworten, sodass ein musikalischer Dialog entsteht.

Die 1857 vollendete erste Fassung für zwei Klarinetten und Klavier muss sich bald grosser Beliebtheit erfreut haben. Ponchielli selber fertigte wenig später weitere Versionen an – in der einen werden die Klarinetten von einem Orchester und in der anderen von einem Blasensembel begleitet. Unabhängig von der Besetzung – bis heute wurden immer wieder Arrangements davon erstellt – ist in diesem Werk auch stets erkennbar, dass die musikalische Heimat seines italienischen Schöpfers eigentlich in der Oper liegt: Die gesangliche Charaktereigenschaft, die besonders der Klarinette oft zugesprochen wird, ist hier hörbar und trägt wohl auch zur neu gewonnenen Repertoire- und Klangvielfalt der Klarinette bei – stets umrahmt von der Instrumentalbegleitung, die diesen opernhafte Kontext ebenfalls heraufbeschwört.

Texte: Viviane Nora Brodmann



MICHAEL REID

Klarinette

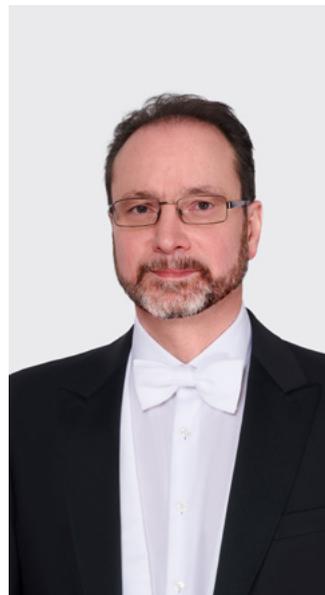
geboren in Aberdeen, Schottland | studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London sowie an der Musik-Akademie Basel Klarinette und Blockflöte | seine Studien schloss er mit dem Solistendiplom in Basel ab | 1983 bis 1986 Stv. Solo-Klarinettist im Orchester vom Opernhaus Zürich | gefragter Kammermusiker und Solist | tritt regelmässig mit verschiedenen Orchestern und Ensembles in Europa, Japan und den USA auf | Mitglied des Arlequin Trios und des Zürcher Bläseroktetts | spielte von 1986 bis 2024 als Solo-Klarinettist im Tonhalle-Orchester Zürich



DIEGO BARRONI

Klarinette, Bassklarinette

studierte in Riva del Garda und Bologna | 1992/93 Solo-Klarinettist des Orchestra Giovanile Italiana | wirkte von 1994 bis 2004 im Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI sowie in den Opernorchestern von Rom, Venedig und Bologna | spielt seit 2004 im Tonhalle-Orchester Zürich



ELIZAVETA SHNAYDER-TAUB

Violine

geboren in St. Petersburg (damals noch Leningrad) | studierte in ihrer Heimatstadt, in Sion und in Berlin | Assistentin von Tibor Varga in Sion | ab 1995 Mitglied im Gustav Mahler Jugendorchester unter Claudio Abbado | spielt seit 2013 im Tonhalle-Orchester Zürich



ELISABETH HARRINGER- PIGNAT

Violine

geboren 1974 in Linz | mit sechs Jahren erster Violinunterricht am Bruckner Konservatorium Linz | Studium in Wien und Aachen | Substitutin des Orchesters der Wiener Staatsoper, der Wiener Philharmoniker und des Chamber Orchestra of Europe | ab 2000 Mitglied des Orchesters der Oper Zürich | spielt seit 2003 im Tonhalle-Orchester Zürich



KATARZYNA KITRASIEWICZ- ŁOSIEWICZ

Viola

in Warschau geboren | studierte bei Stefan Kamasa an der Musikakademie Warschau, bei Wolfram Christ an der Hochschule für Musik Freiburg und bei Matthias Buchholz an der Hochschule für Musik und Tanz Köln | Mitwirkung in zahlreichen Orchestern (Polish Festival Orchestra, Orchestre National de Lyon, Orchestre symphonique de Mulhouse, Philharmonia Zürich, Zürcher Kammerorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester Basel) | spielt seit 2019 im Tonhalle-Orchester Zürich



IOANA GEANGALAU- DONOUKARAS

Violoncello

geboren in Brasov, Rumänien | erster Violoncellounterricht mit 10 Jahren | Besuch des Musikgymnasiums «George Enescu» | anschliessend Studium an der Musikakademie Bukarest bei Aurel Niculescu (bis 1999) und in Stuttgart bei Peter Buck (bis 2002) | Mitglied zahlreicher Kammermusikensembles | 1996–1999 Mitglied der «George Enescu» Philharmonie in Bukarest | spielte 2002–2004 im Orchester der Staatsoper Stuttgart und 2004–2007 im WDR Funkhausorchester Köln | spielt seit 2008 im Tonhalle-Orchester Zürich



Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär
Baugarten Stiftung
Beisheim Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Orgelbau Kuhn AG
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung